

PRESS REVIEW

TRANSITIONS - JULIE CAMPICHE QUARTET & CAPELLA JENENSIS



CONTACT

Main

Julie Campiche
info@juliecampiche.com
+ 41 (0)76 503 93 63

Label

nWog Records
Uwe Kerkau
u.kerkau@uk-promotion.de

Booking Germany

Tinka Steinhoff Booking
tinka@tinkasteinhoff.com
+ 49 157 76205799
www.tinkasteinhoff.com

Booking France

Tour'n'sol Prod.
ouriday@gmail.com
+33 6 03 04 57 62
http://tournsol.net

www.juliecampiche.com



Press excerpts

ALBUM TRANSITIONS

EN « a lucid synthesis beyond the superficial crossover, spiced with a pinch of electronic effects. »

DE « eine luzide Synthese jenseits des oberflächlichen Crossovers, gewürzt mit einer Prise elektronischer Effekte. »

★★★★★ - *Jazzthetik*

EN « The compositions of Arcadelt and Marais form a wonderful basis for the music of Julie Campiche. (...) Compositions and arrangements that open up a wide playing field that is effortlessly filled with musical tension and intensity. »

DE « Die Kompositionen Arcadelts und Marais bilden eine wunderbare Grundlage für die Musik Julie Campiches. (...) Kompositionen und Arrangements die ein weites Spielfeld öffnen, das mühelos mit musikalischer Spannung und Intensität ausgefüllt wird. »

★★★★★ - *Concerto*

Complete list of releases

[click on the list to get the article](#)

PRINT & WEB

Déc. 24	KulturTIPP (CH)	concert announcement	Frank von Niederhäusern
24.01.25	Concerto (A)	album review	bak
Jan. 25	Jazzpodium	album review	Michael Bossong
01.02.25	Jazzthetik (D)	album review	Harry Schmidt
01.02.25	Jazz'N'More (CH)	portrait	Jean-Pierre Schaller

RADIO

04.12.24	BR Klassik	music	
16.12.24	BR Klassik	album review	Beate Sampson
26.01.25	Radio Dreyeckland: Jazz Matinee	music	
17.01.25	SWR Kultur	music und interview	Niklas Wandt
18.01.25	SWR Kultur	album review	
30.01.25	ORF Ö1: Spielräume	music	Andreas Felber
01.02.25	BR Klassik Jazz Und Mehr	music	



RÉMI HOSTEKIND

Jazz

Mit wendigem Spiel: Die 41-jährige Genfer Harfenistin Julie Campiche

JAZZ

Die Zeitreisende

Mit ihrer Harfe ist Julie Campiche eine Exotin in der Jazzszene. Dies nutzt sie, um zwischen Stilen und Zeiten zu surfen.

Gerade ist ihr neues Album erschienen, das alle überraschen wird, die Julie Campiche kennen. Bis anhin hat die Genferin zwar lustvoll zusammengebracht, was vermeintlich nicht zusammengehört: Jazz und Elektrorock, Trip- und Hip-Hop und Neue Musik, ihre sphärische Harfe inmitten von hippen Grooves oder experimenteller Avant-

garde. Und nun setzte sich ihr Quartett mit der Capella Jenensis aus Thüringen zusammen, die auf Barockmusik spezialisiert ist. Entstanden ist das Album «Transitions», das irgendwo zwischen allem Bekannten erklingt.

Mit ihrem Quartett ist Julie Campiche im Dezember in Glarus zu hören. Ein anderes Projekt, das in Luzern und Basel gastiert, ist MetaLogue. Lanciert von Nina Reiter, pflegt dieses Grossensemble die Musik des Luzerner Grenzgängers Mani Planzer

(1939–1997). Die in Graz geborene Sängerin hat sich in den Schweizer Szenen nach den wendigsten Stimmen umgehört. Fündig wurde sie so auch bei Julie Campiche.

Frank von Niederhäusern

Konzerte

Julie Campiche Quartet
Sa, 7.12., 20.30 Kunsthaus Glarus
MetaLogue
Di, 10.12., 20.30
Jazzkantine Luzern
Do, 12.12., 20.30 Bird's Eye Basel
www.juliecampiche.com

Album

Julie Campiche Quartet & Capella Jenensis
Transitions (nwog Records 2024)

CONCERTO (A)

bak / 24.01.2025

album review

[Back to list of releases](#)

Julie Campiche Quartet Transitions

●●●●●

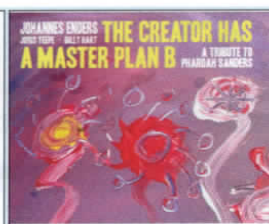
Nwog Records, nwog-records.com

Die Kompositionen des franko-flämischen Renaissance Komponisten und Sängers Jakob Arcadelt (Jacques Arcadelt) (1507 – 1568) sowie eine Musette von Marin Marais (1656 – 1728) bilden eine wunderbare Grundlage für die Musik der aus Genf stammenden Harfenistin Julie Campiche. 2019 traf das Barockensemble Capella Jenensis auf das Jazzquartett der Schweizer Musikerin. Die Capella wurde für ihre Arbeit bereits mit mehreren Auszeichnungen bedacht, dies natürlich für ihre Einspielungen „Alter Musik“. Dieses Ensemble mit Viola da Gamba, Cembalo und Blockflöte eignet sich, mit seinem Entdeckungswillen, ganz besonders als Erweiterung des Julie Campiche Quartetts zu einem homogenen Oktett, das mühelos zwischen Jazz, ja sogar Rock und Elektronik pendelt. Verantwortlich dafür sind natürlich auch die Kompositionen und Arrangements von Julie Campiche, die ein weites Spielfeld öffnen, das mühelos, mit musikalischer Spannung und Intensität ausgefüllt wird. **bak**

Maya Belsitzman & Uriel Herman Pauses In Shades

●●●●

Ubuntu Music



Der israelische Pianist Uriel Herman hat sich für anzuzeigende Einspielung mit der Cellistin Maya Belsitzman zusammengesetzt, einer langjährigen Freundin, mit der er nicht nur die klassische Ausbildung, sondern auch ein forschendes Temperament gemein hat, wie die zehn Tracks auf "Pauses in Shades" eindrücklich hörbar machen. Eine subtile Demonstration angesprochener klassischer Ausbildung und des Erkundungsgeistes sind neben dem Auftaktstück "Dew (Tal)" die darauffolgende "Homage to

Chopin" des Duos, eine Neuinterpretation von dessen "Prelude No. 4", wo Belsitzmans sanfte lyrische Höhenflüge die perfekte Ergänzung zu Hermans geduldiger und feinfühligem Darbietung sind. Nicht nur auf diesem Stück arbeiten die beiden mit zusätzlichen elektronischen Effekten und Overdubbing und verstärken seine Kraft mit zusätzlicher Textur. Dasselbe wird anderswo getan, mit besonders eindrucksvoller Wirkung bei "On a Boat", wo eine eindringliche Gesangspur in den Mix eingebettet wird; Die Spielzeit des Albums ist mit knapp über einer halben Stunde recht kurz. Es bleibt zu hoffen, dass auf diese erste Begegnung weitere Erkundungen folgen. **dop**

Johannes Enders The Creator Has A Masterplan B

Enja Yellowbird, Vertrieb: Edel

●●●●●

Johannes Enders liefert hier eine Hommage an den 2022 verstorbenen Pharoah Sanders, Mitstreiter des Free - und Mitbegründer des Ethno Jazz, ohne dabei auf dessen Kompositionen zurückzugreifen. Das ist die hohe Kunst des Trios, bestehend aus Joris Teepe am Bass, Billy Hart am Schlagzeug, der selbst viele Male in Sanders Bands tätig war, den musikalischen Spirit der Legende einzufangen und in der Gegenwart an das Publikum weiterzureichen. Nun steht dieses Programm aber auch

für sich selbst und erreicht seine Attraktivität nicht durch die Widmung allein, sondern aufgrund der kompositorischen Grundlagen, die Johannes Enders und Joris Teepe bringen. Wie von selbst fügt sich da die Lorenz/Hart Ballade „It's easy to remember“ ein, der Standard, der auch von John Coltrane in seiner „Ballads“ Aufnahme berücksichtigt wurde, mit der Sanders Musik eines gemeinsam hat, nämlich die Spiritualität der Klänge, die auch Enders neuestem Album inneohnt. **bak**

tiert. Die Band war da grundsätzlich ein Trio aus Robert Fripp an Gitarre und Mellotron, John Wetton am Bass und mit Gesang und William Bruford am Schlagzeug – man lud sich aber auf die Bühne und ins Studio Gastmusiker ein. Die »Red«-Entstehungsperiode erläutert im fotoreichen Booklet Sid Smith in überaus plastischer Manier. Und der Musik hören wir immer noch gern zu, obwohl der Improvisationsanteil nicht groß ist und sie einen gewissen Bombast jener Zeit in sich trägt. GABRIEL ANIOL

**JULIE CAMPICHE
QUARTET & CAPELLA
JENENSIS**
TRANSITIONS
nWog

Die Genfer Harfenistin Julie Campiche hat einen ganz eigenen Zugang zur Spielweise ihres Instruments entwickelt. Fernab einer gefälligen Folklore à la Vollenweider bewegt sie sich stilistisch offen irgendwo im Feld des Worldjazz. Seit 2016 erarbeitet sie mit ihrem Quartett aus Saxophonist Leo Fumagalli, Bassist Manu Hagemann und Drummer Clément Kuratle eine atmosphärische Fusion aus Rockgrooves, die sich in längen Bögen dramatisch aufschaukeln und viel Raum für ausgiebige effektvolle Improvisationen bieten. Für ein Zusammentreffen mit der Capella Jenensis, einem Barockensemble, das aus einer Blockflöte, zwei Gamben und einem Cembalo besteht, entwickelte sie ein Programm, das vornehmlich Werke des Renaissancekomponisten Jacques Arcadelt mit ihren eigenen vereint. Sie gewann damit 2020 den Nachtklang-Preis des Musikfests Erzgebirge. Der Deutschlandfunk Kultur produzierte daraufhin 2024 eine CD, die in feiner klanglicher Balance Gamben, Blockflöten mit Sopransaxophon und den sanft pulsenden Beats von Bass und Drums zusammenfügt. Zurückhaltender und konzentrierter



noch als sonst geht hier Campiches Quartett ans Werk. Über ein Pattern, das aus einer Piazzolla-Suite stammen könnte, streichen die Gamben atmosphärische Sounds, das Sopransax nimmt die Spannung auf, bis mit einem abruptem Abbruch das Sounddesign wechselt und die Blockflöte ins Zentrum rückt. Nur sehr sparsam tritt einmal Campiches Harfe in den Vordergrund mit klar konturiertem, impressionistischem Klangzauber, der stets der Atmosphäre des Stücks dient. Im Zentrum steht Arcadelts fünfstimmiges Madrigal »Perch'al viso«, das er über ein Sonett von Petrarca komponiert hat. Zunächst präsentiert man die Musik netto in feiner Balance und Imitation der Stimmen durch Flöte, Saxophon, Gamben und Bass. Zum Abschluss greifen dann die acht Musiker das Stück wieder auf – diesmal in einem ausgedehnten Arrangement der Bandleaderin, bei dem die Alte Musik-Spezialisten zeigen, dass sie mit zeitgenössischen Klangtechniken und freier Improvisation vertraut sind. Erstaunlich stimmig und geschlossen wirkt der Ensembleklang aus alten und modernen Instrumenten, inklusive der zurückhaltend eingesetzten Klangbearbeitungen durch Effektgeräte. Die Musik mit ihren gemessenen rockenden Grooves ist im Gestus entschieden, dabei entspannt und offen. Ohne die eigene stilistische Identität in Frage zu stellen, passt Campiche ihr Quartettkonzept geschickt an das Renaissance-Material an und gewinnt mit Blockflöte und Gamben erfrischend unver-

brauchte Klangfarben, die ihre eingespielte Band mit neuer Energie versorgen.
MICHAEL BOSSONG

Das ist kurzweilig und witzig, abgedreht und schrill, doch stellt sich mit der Zeit eine gewisse Sättigung ein. Trotz Ruhepunkten wie Tschaikowskis „Tanz der Zuckerfee“ und einer Übertragung von Tom Waits' „Christmas Card from a Hooker in Minneapolis“ entsteht der bedauerliche Eindruck, dass das Geheimnisvolle früherer Aufnahmen Caposselas hier allzu oft dem grellen Effekt geopfert wird. Für deutschsprachige Hörer*innen besonders befremdend: Im Text des Titelstücks tauchen Zeilen auf wie „Alles hat ein Ende nur die Wurst hat zwei“ oder „Könnte besser sein“. Letzteres kann man auch dem Album attestieren. *Sciusten feste* ist besser und vor allem origineller als viele andere Weihnachtsalben. Gemessen an dem, was Capossela zu leisten imstande ist, bleibt es dennoch unbefriedigend.

Guido Diesing

Julie Campiche Quartet & Capella Jenensis
Transitions

Nwog Records / Indigo

★★★★

Seit Jacques Loussiers „Play Bach“ wurde sie immer wieder in Angriff genommen, die Verschmelzung von Jazz und Barockmusik. Oft genug hinterließen die Ergebnisse zwiespältigen Eindruck: Entweder wurde die zeitliche Distanz zwischen den



beiden Musiksprachen unhinterfragt nivelliert, sich auf den kleinsten gemeinsamen Nenner zurückgezogen – oder eine von beiden wirkte aufgepfropft. Insofern ist die Fallhöhe nicht gering, auf die sich die schweizerische Harfenistin Julie Campiche und ihr Quartett – das sind Saxofonist Leo Fumagalli, Bassist Manu Hagmann und Schlagzeuger Clemens Kuratle – bei der Begegnung mit dem thüringischen Barock-Ensemble Capella Jenensis mit der Blockflötistin Annegret Dudek, Gertrud Ohse und Tillmann Steinhöfel (Viola da gamba) sowie Daniel Trumbull am Cembalo eingelassen haben. Die Hälfte der Tracks stammt aus der Feder der Bandleaderin (zwei davon waren, freilich in anderen Versionen, bereits auf Campiches letztem Album „You Matter“ vertreten), „Musette“ basiert auf einer Komposition des französischen Gambenvirtuosen Marin Marais (1656-1728), während die beiden Teile von „Perche al Viso“ die Musik des franko-flämischen Renaissance-Komponisten Jacques Arcadelt (1507-1568) aufgreifen. Aufgenommen im

Kammermusiksaal des Deutschlandfunks in Köln, bietet „Transitions“ eine luzide Synthese jenseits des oberflächlichen Crossovers, gewürzt mit einer Prise elektronischer Effekte.
Harry Schmidt



JAZZ'N'MORE (CH)

Jean-Pierre Schaller / 01.02.2025

Portrait

“Für mich ist Musik ein Refugium des Imaginären. Ich versuche, mich selbst zu vergessen, um das unendliche Universelle im tiefsten Intimen zu suchen”, sagte Julie Campiche im Gespräch. Von Jean-Pierre Schaller

Julie Campiche entdeckte als kleines Kind die Harfe bei einem Opernbesuch in Genf. Es folgte eine klassische Ausbildung am dortigen Konservatorium, die Liebe zum Jazz kam dann durch eine Big-Band-Vertretung ihrer Harfenlehrerin zustande.

Julie Campiche schloss als erste Harfenspielerin einen Performance- und Kompositions-Master in Jazz an der Hemu Lausanne ab. Während dieser Jahre entwickelte sie konsequent eine eigene Sprache für dieses im Jazz immer noch selten gespielte Instrument. Die musikalischen Einflüsse und Inspirationen fand sie bei Radiohead, Arvo Pärt sowie in den Improvisationen von Keith Jarrett.

Julie Campiche hat mehrere Projekte parallel aufgebaut, sie befruchteten sich gegenseitig und machen es für sie auch möglich, von der Musik zu leben. Während der kommenden vier Jahre hilft dabei auch eine finanzielle Unterstützung des Kulturfonds der Stadt Genf. Die Qualität ihrer Kompositionsarbeit hat Julie Campiche 2020 auch die Unterstützung der Fondation Leenaards sowie Kompositionsaufträge für Jingles von Radio Suisse Romande -Espace 2 und in Theaterproduktionen gebracht. Seit einiger Zeit ist zudem eine deutsche Konzertagentur mit an Bord. Julie Campiches Karriere ist international aufgestellt und gut unterwegs.

Das Julie Campiche Quartett

Während ihres Studiums entstand ihr Quartett, das inzwischen seit acht Jahren in unveränderter Besetzung zusammenspielt, mit Manu Hagmann am Kontrabass, Leo Fumagalli am Tenorsaxophon, Clemens Kurattle an den Drums und der Leaderin an der Harfe und als Komponistin. Einen sehr guten Einstieg in Julies Sound und in ihre Kompositionswelten bietet “Aquarius”, der erste Track des 2022 erschienenen Albums “You Matter”, welches beim renommierten Deutschen Jazzlabel Enja erschien. Das Stück ist eine zehninütige Reise durch weite Klanglandschaften, in der sich hypnotische Grooves, sphärische Melodien, inspirierte Soli und freie kollektive Parts abwechseln. Dabei lässt sich die Band Zeit, die Musik entsteht organisch, sie atmet. Dezent eingesetzte Electronics erweitern den Sound des akustischen Quartetts auf raffinierte Weise. An den Konzerten des Quartetts kommt das Videomapping von Sophie Le Meillour dazu, das visuell mit der Musik interagiert und somit die Auftritte der Band zum immersiven Erlebnis erweitert.

“Unspoken”, das erste Soloprojekt

Julie Campiche ist Mutter von zwei kleinen Töchtern. Die Schwierigkeit, Musikerin und Mutter zu sein, hat dank der Hilfe ihrer Familie, ihres Lebenspartners und der Anstellung



eines Teilzeit-Kindermädchens den nötigen kreativen Freiraum gebracht. Wie sie selbst sagt, ist die Gesellschaft aber noch weit entfernt davon, klare Unterstützung zu bieten – was sich zum Beispiel beim Thema Vaterchaftsurlaub zeigt.

Inspiziert von Virginia Woolfs Statement “For most of history, Anonymus was a woman”, ist ihr Projekt “Unspoken” der kreativen Power der Frauen gewidmet. Julie Campiche hat für dieses Projekt musikalische Portraits geschrieben die bekannten und unbekanntesten Künstlerinnen gewidmet sind. Premiere war am 8. März, dem internationalen Tag der Frau. Mit dabei ist auch hier Sophie Le Meillour. Den Anfang der Solokonzerte macht die Komposition “Anonymus”; sie ist allen Künstlerinnen gewidmet, die nie gebührende Anerkennung erreichten. Der eigentliche Ursprung des Projekts “Unspoken” entstand während der Pandemie durch das Wegfallen des kollektiven Musikmachens.

Julie Campiche Quartett und Capella Jenensis

Das Barockensemble Capella Jenensis aus Jena besteht aus Annegret Dudek (Blockflöte), Gertrud Ohse, Tilman Steinhöfel (Viola da Gamba) und Daniel Trumbull (Harpsichord). Gemeinsam mit diesem Ensemble interpretiert Campiches Quartett Kompositionen von Jaques Arcadet, Marin Marais und von Campiche selbst. Dabei entsteht ein spannender Dialog zwischen geschriebenen Parts und

dem Interplay der beiden Formationen. Herausragend ist dabei Leo Fumagalli mit seinen Soli auf dem Sopransaxophon. Das Projekt erhielt den ersten Preis des Nachtklang Musikfests des Erzgebirges. Die dazugehörige CD “Transitions” erschien Ende 2024.

Ausblick aufs neue Jahr

2025 beginnt für Julie Campiche mit dem NEW TRIO mit Andreas Schaerer (voc) und Fanny Meteier (tuba). Drei Probetage und vier Konzerte sind in der AMR Genf vom 20. bis 23. Januar gebucht. Das sich Kennenlernen und gemeinsame Komponieren stehen dabei im Vordergrund. Ebenfalls 2025 soll der Mix ihres Soloprojekts fertig werden, wobei die Suche nach einem geeigneten Label noch nicht abgeschlossen sei. ■



JULIE CAMPICHE QUARTET & CAPELLA JENENSIS

Unspoken
(CD – Deutschlandfunk)

20. bis 23. Januar AMR Genf
New Trio mit Andreas Schaerer (voc),
Fanny Meteier (tuba), Julie Campiche (harp)

www.juliecampiche.com